

# GENOSSENSCHAFTS—WORKSHOP #1

## Was passiert mit dem Geld?

Der Genossenschafts-Workshop #1 mit dem Titel „Was passiert mit dem Geld?“ hat am Montag, den 05.10.2015 stattgefunden. Von den 26 Teilnehmern konnten nur 22 bis zum Ende der Veranstaltung bleiben, was in der Auswertung berücksichtigt werden muss.

Prinzipiell sind die Ergebnisse dieses Workshops jedoch ohnehin nicht als Endergebnis, sondern vielmehr als erster Schritt, als Heranführung an die jeweilige Fragestellungen zu verstehen. Dementsprechend sind in den vorliegenden Visualisierungen auch bewusst keine genauen Prozentzahlen angegeben. Die schriftlichen Interpretationen neben den Visualisierungen sind Versuche Kernmerkmale der Ergebnisse auf den Punkt zu bringen. Diese sollten jedoch nur in Verbindung mit einer ausführlichen Betrachtung der Diagramme verstanden werden.

Neben der Behandlung genannter Fragestellungen diente das Format der partnerschaftlichen Diskussion vor allem auch einem besseren Kennenlernen der Mitglieder untereinander.

Der Workshop wurde in zwei Teile aufgeteilt, um die verschiedenen Fragestellungen getrennt voneinander zu behandeln. Jeder dieser Teile umfasste vier Runden der Auseinandersetzung mit den Themenschwerpunkten:

1. „Was passiert mit dem Geld?“  
– Genossenschaftsanteile
2. „Was passiert mit dem Geld“  
– Gewinnverteilung

In je vier Runden sollten die Teilnehmer des Workshops zunächst ihre individuellen Präferenzen auf dafür vorgesehene Zettel festhalten, um anschließend in zwei Runden wechselnder Partnerdiskussion und ggf. Kleingruppendiskussion über die genannten Werte zu diskutieren und zu einem jeweils gemeinsamen Ergebnis zu kommen, bevor sie am Ende der Veranstaltung wiederum jeweils individuell Angaben darüber machen sollten.

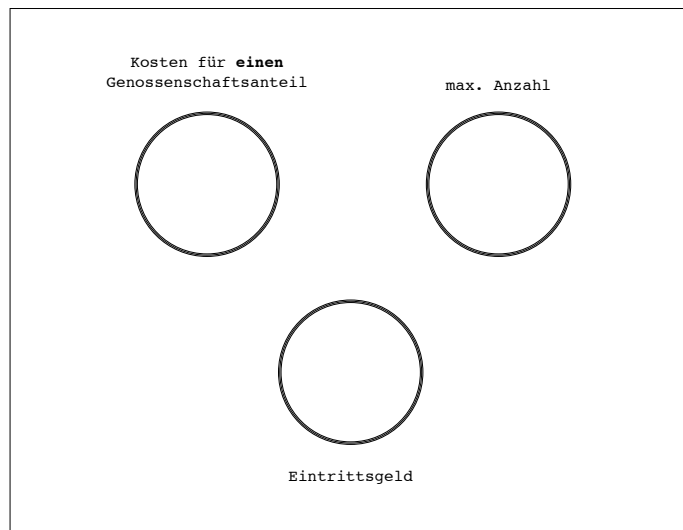
## 1. Finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten

Im ersten Teil des Workshops ging es darum sich den in der Satzung einer Genossenschaft festzulegenden finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten zu nähern:

1. Die Kosten für **einen** Genossenschaftsanteil,
2. die **maximal** erwerbbaare Anzahl dieser Anteile / maximal mögliche finanzielle Involvierung
3. potentielle Eintrittsgelder.

Hintergrund sind einerseits Überlegungen darüber inwiefern Mindestkosten und Eintrittsgelder zwar einladend und niedrigschwellig sein sollen, auf der anderen Seite jedoch auch eine gewisse Ernsthaftigkeit bzw. einen Glauben an den Erfolg der Unternehmung voraussetzen.

Bezüglich der festzulegenden Obergrenze ging es darum die Gefahr der Untergrabung demokratischer Prinzipien durch zu ungleiche Beteiligung einzuschätzen und mit der Option auf ggf. niedrigeres Gesamtkapital abzuwägen.



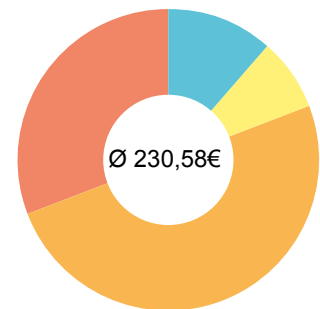
## Genossenschafts-Anteil

Die durchschnittlich gewünschte Kosten für einen Genossenschaftsanteil veränderten sich im Verlauf des Workshops nur unwesentlich. Jedoch verliert die Gruppe derjenigen, die die Preise für einen Genossenschaftsanteil unter 300 € für sinnvoll halten, vor allem in den Gruppendiskussionen an Boden, bevor sie in der letzten Runde wieder stärker wird. Durchgehend am meisten gewünscht sind Genossenschaftsanteile zwischen 200-299 €, in deren Bereich sich auch die durchschnittlich gewünschten Kosten bewegen. Ein Mitgliedsbeitrag in diesem Rahmen erscheint nach dieser ersten Heranführung durchaus mehrheitsfähig.



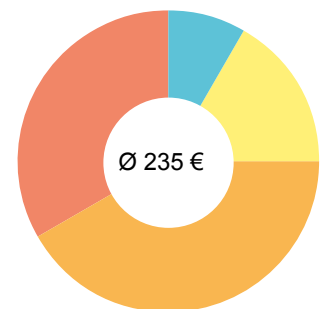
## Individuell #1

Runde 1



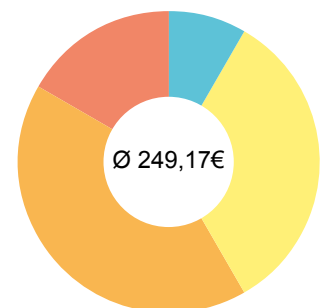
## Gruppe #1

Runde 2



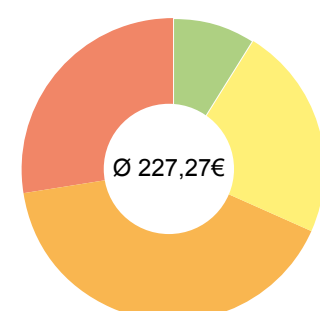
## Gruppe #2

Runde 3



## Individuell #2

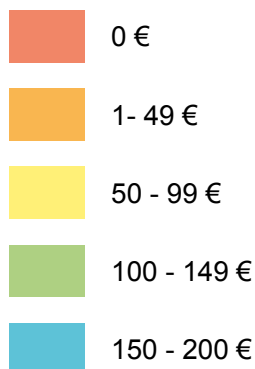
Runde 4



## Eintrittsgelder

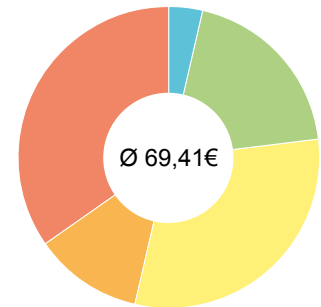
Die durchschnittliche geforderte Höhe eines Eintrittsgeldes ändert sich durch die verschiedenen Phasen nur marginal. Interessanter ist wohl die Tatsache, dass die Gruppe derer, die kein Eintrittsgeld wollen in der Gruppensituation zunächst sprunghaft angestiegen ist, danach jedoch dem Wunsch nach Eintrittsgeldern zwischen 50-99 € gewichen ist.

In weiteren Verhandlungen wird sich zeigen müssen inwiefern der eher absolute Anspruch auf keine Eintrittsgelder sich mit den sonst präferierten 50-99€ und 100-150€ vereinigen lässt.



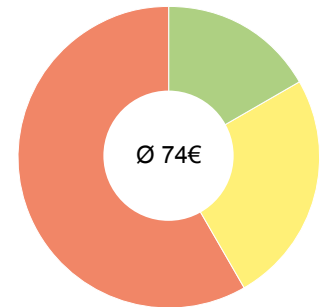
### Individuell #1

#### Runde 1



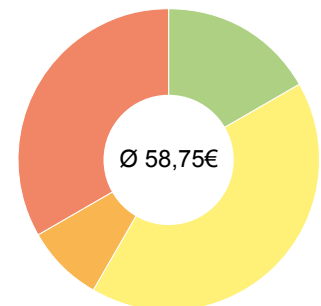
### Gruppe #1

#### Runde 2



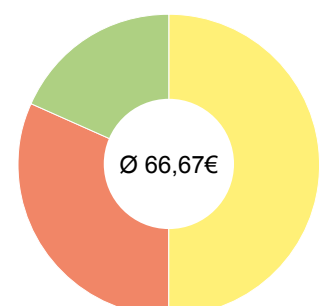
### Gruppe #2

#### Runde 3



### Individuell #2

#### Runde 4



## Maximalbeteiligung

Die maximale Investitionsmöglichkeit errechnet sich aus der Multiplikation von Geschäftsanteil und maximaler Anzahl zeichenbarer Anteile.

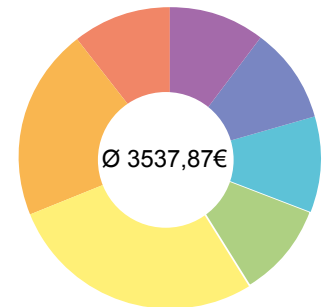
Für die Berechnung eines Durchschnitts wurde „unbegrenzt“ mit 10.000€ kalkuliert.

Interessant ist hier, dass im Verlauf der Partnerdiskussionen zwar zunächst eine höhere Maximalbeteiligung gewünscht war, diese jedoch in der finalen Runde wieder gefallen ist, wohl vor allem durch den Wegfall der „unbegrenzten“ Beteiligungsmöglichkeiten. Die durchweg stärkste Gruppe, vor allem bei den individuellen Präferenzen ist eine Maximalbeteiligung von 2000-2999 €, wobei die zusammengefassten Gruppen 3000-5000€ eine Tendenz nach oben andeuten.



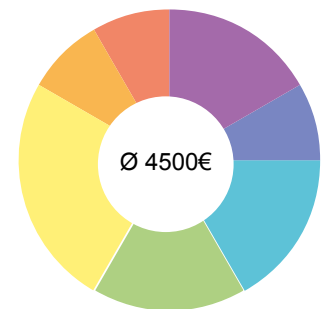
## Individuell #1

### Runde 1



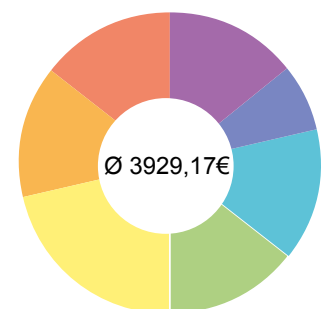
## Gruppe #1

### Runde 2



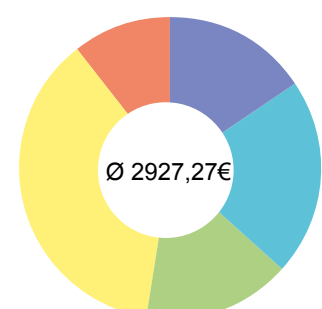
## Gruppe #2

### Runde 3



## Individuell #2

### Runde 4

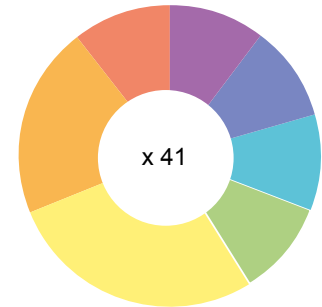


## Maximale Anteile

Ein weiterer interessanter Punkt sind die jeweiligen Multiplikatoren, die unabhängig von Minimal- und Maximalbeteiligung Aufschluss darüber geben, welche Differenzen zwischen den beiden Werten am ehesten Mehrheitsfähig sind. Zu diesem Zwecke wurden die Gruppe „unbegrenzt“ mit dem nächsthohen Multiplikator gleichgesetzt. In der zweiten Gruppenphase wurden die unbegrenzte Teilnahme an Bedingungen geknüpft, so dass diese für eine Auswertung ausschieden. Insgesamt zeichnet sich eine mehrheitsfähige Multiplikation mit einem Faktor von 10-15 ab.

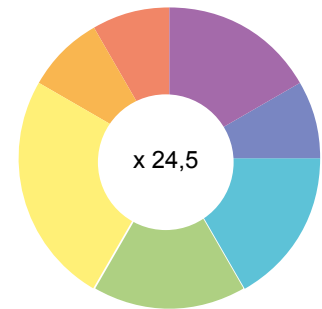
## Individuell #1

Runde 1



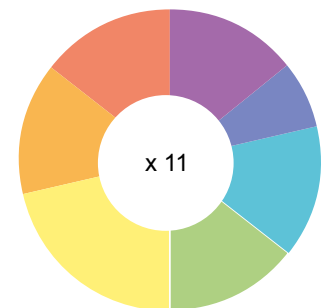
## Gruppe #1

Runde 2



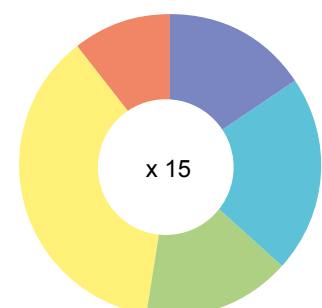
## Gruppe #2

Runde 3



## Individuell #2

Runde 4

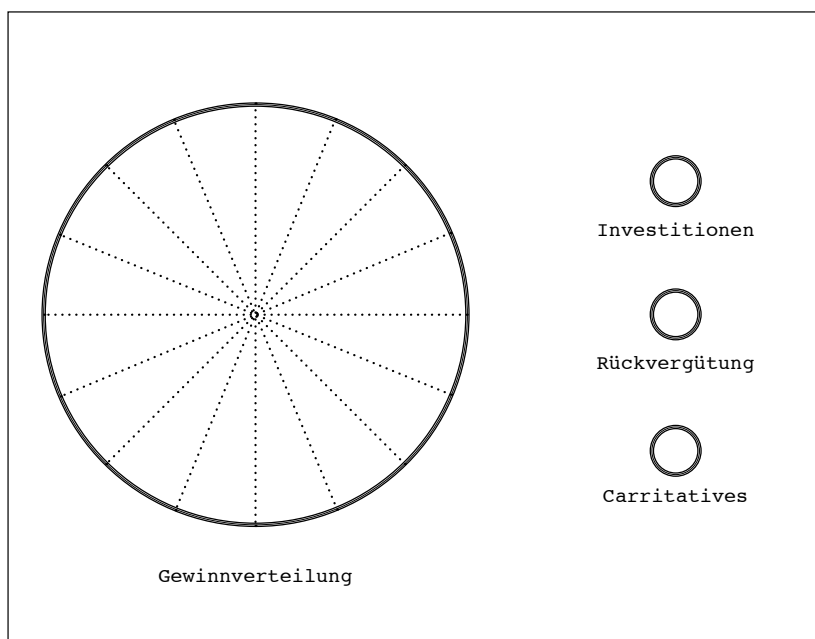


## 2. Gewinnverteilung

Gegenstand des zweiten Workshops war die Frage nach der Verteilung von hypothetischen Gewinnen. Hypothetisch auch insofern, als dass gemäß gesetzlicher Vorgaben die Priorität zunächst einmal auf der Aufrechterhaltung des Betriebes, inklusive der Bildung einer entsprechenden Rücklage, liegt. Alle Überlegungen zur Verteilung der Gelder setzen die Erfüllung dieser Anforderungen voraus. Unterschieden wurde hier zwischen:

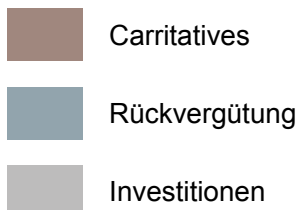
1. **Investitionen;** Gelder, die über Instandhaltung hinaus zurück in die Ausstattung und Ausgestaltung der Bar, aber auch in die Finanzierung von Events u.Ä. fließen.
2. **Rückvergütung;** Gelder, die prozentual zu den getätigten Einlagen an die Mitglieder der Genossenschaft ausgezahlt werden.
3. **Carritatives;** Gelder, die in eigene oder fremde (carritative) Projekte investiert werden, die aber mit dem Geschäftsbetrieb der Bar nicht direkt in Verbindung stehen.

Die Teilnehmer bzw. Gruppen mussten in vier Runden ihre die jeweils identifizierten Verteilungspräferenzen auf folgenden Vordrucken festhalten:



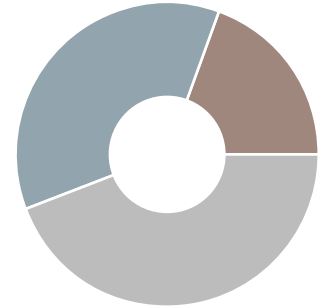
## Verteilung

Die durchschnittliche Verteilung der Gewinne ist durch die verschiedenen Phasen der Workshops relativ gleich geblieben. Es ergibt sich ein klarer Wunsch etwa die Hälfte der erwirtschafteten Gelder in die Ausgestaltung der Bar und die Durchführung eines Kulturprogramms zu stecken. Ein gutes Drittel der Gewinne soll an die Mitglieder rückvergütet werden, während caritative Gelder durchgehend etwa ein Sechstel des Gesamtvolumens in Anspruch nehmen.



### Individuell #1

Runde 1



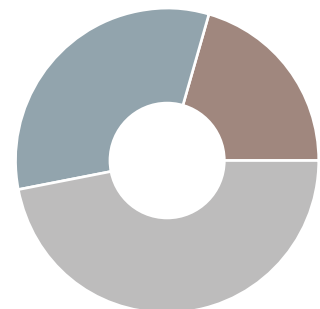
### Gruppe #1

Runde 2



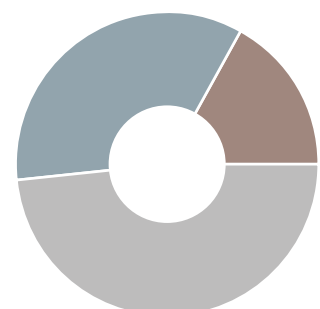
### Gruppe #2

Runde 3



### Individuell #2

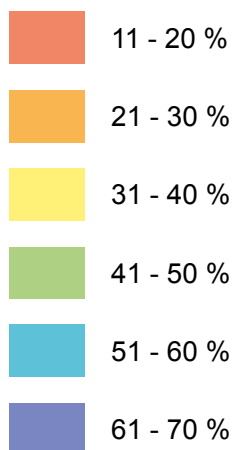
Runde 4





## Investitionen

Durch alle Workshopteile hindurch weisen die meisten Teilnehmer den Investitionen 41-50% des Gesamtgewinns zu. In den Gruppensituationen wächst dieser Anteil sogar auf über 75% der abgegebenen Stimmen, während sich Ausbrüche nach oben und unten angleichen, bevor die Varianz in der letzten (individuellen) Befragung wieder zunimmt, jedoch nicht mehr die Werte der initialen Angaben erreicht.



## Individuell #1

### Runde 1



## Gruppe #1

### Runde 2



## Gruppe #2

### Runde 3



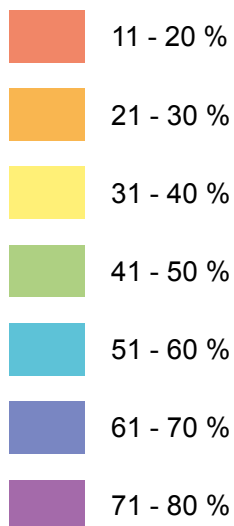
## Individuell #2

### Runde 4



## Rückvergütung

Die gewünscht Rückvergütung von Geldern an die Mitglieder der Genossenschaft bewegt sich vor allem zwischen 32-40%. Die anfänglichen Ausschläge nach oben und unten weichen in der ersten Gruppenrunde einer massiven Mehrheit dieser Zuweisung. In der zweiten Gruppenrunde wird die Varianz nochmals kleiner, jedoch verliert sich die Option vor allem gegenüber der Präferenz 21-30%, bevor sie in der in der letzten Runde wieder gut die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt und die Ausschläge nach oben und unten sich ungefähr die Waage halten.



### Individuell #1

#### Runde 1



### Gruppe #1

#### Runde 2



### Gruppe #2

#### Runde 3



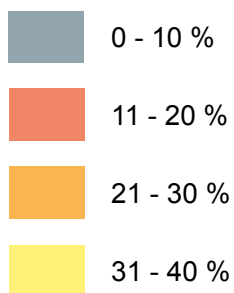
### Individuell #2

#### Runde 4



## Carritives

Durch alle Phasen des Workshops hindurch präferiert ein Großteil der Teilnehmer eine Zuweisung von 11-20% der Gewinne an carritative Zwecke. In der ersten Gruppenphase wächst die Wahl dieser Option zunächst stark an, vor allem auf Kosten der Option 0-10%, bevor sie in der zweiten und dann in der letzten Runde wieder zugunsten einer größeren Varianz schrumpft.



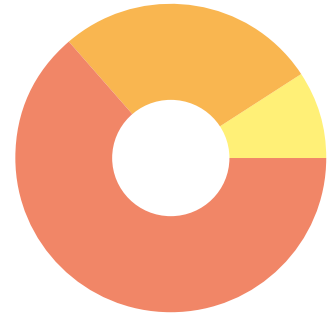
### Individuell #1

Runde 1



### Gruppe #1

Runde 2



### Gruppe #2

Runde 3



### Individuell #2

Runde 4

